

Schloss Tinz - Architektur des Fürstenhauses Reuss j.L.

Im Untergeschoss empfängt ein großzügig gestaltetes Vestibül mit toskanischen Holzsäulen die Besucher. Rechts und links des Vestibüls befinden sich kleine Räume mit Kreuzgratgewölbedecke, in denen Vorräte gelagert wurden und die Schlossküche untergebracht war. Den Abschluss des Vestibüls bilden zwei Korbbogendurchgänge an deren höchstem Punkt jeweils ein reußisch-bayerisches Doppelwappen thront.

Vestibül nach dem Umbau 1922



Abb. unten nach der Sanierung 2018 (Worschech Architekten)



Im zweiten Obergeschoss befanden sich die Wohnräume der gräflichen Familie, die gleichfalls mit Stuckdecken mit reichlich Muscheln, Bandwerken, Kelchgehängen, Quasten und gewundenen Blumensträngen verziert sind. Über die zweiflügelige Tür kann die Galerie heute besichtigt werden. Rechts und links der Galerie befindet sich heute die Hochschulverwaltung mit Präsidialamt.

2. OG nach dem Umbau 1922



Abb. unten nach der Sanierung 2018 (Worschech Architekten)



Das erste Obergeschoss, auch Beletage genannt, diente Repräsentationszwecken. Den Mittelpunkt bildete der zweigeschossige Festsaal mit umlaufender Galerie und Balkon. Die Galerie mit schmiedeeisernem Geländer und Kronleuchter sind ebenso wie ein vermutlich prachtvolles Deckengemälde nicht erhalten. Alle den Festsaal umgebenden Räume sind mit prachtvollen Stuckdecken verziert gewesen, von denen ein Großteil restauriert werden konnte. Im südwestlich an den Festsaal angrenzenden Raum birgt der Stuck zwei aus Ranken wachsende Kraniche - den Wappentieren der Reußen - mit einander zugewandten Köpfen und kleinen Vögeln auf den Schnäbeln. Heute befindet sich die Bibliothek der Hochschule in den sanierten Räumen.

Festsaal, nach dem Umbau 1922



Abb. unten nach der Sanierung 2018 (Worschech Architekten)



Die beiden Mansardobergeschosse mit deutlich reduzierten Raumhöhen waren Gästen und Dienerschaft vorbehalten. Die Fenster des Mansardobergeschosses sind in stehende Gauben eingearbeitet. Als Giebelabschluss verleiht ein liegendes Ochsenauge, verziert mit Ornamenten, dem Gebäude sein repräsentatives Antlitz.



Die weiträumige Parkanlage, welche ursprünglich bis zu den Elsterauen reichte, wurde als ein geometrisch strukturiertes System aus Wassergräben, das aus dem nahegelegenen Bach Brahma seine Wasserzufuhr erhielt und durch die aus regionalem Naturstein geformten Bogenbrücken führte, angelegt. Heute sind die Wassergräben verfüllt.

